

Andreas Fickers

Nationale Traditionen und internationale Trends in der Fernsehgeschichtsschreibung

Eine historiographische Skizze

Einleitung: Kontextualisierung und Historisierung der Fernsehhistoriographie

Ziel dieses Aufsatzes ist es, eine historiographische Skizze der Fernsehgeschichtsschreibungen anzufertigen, in der die groben Leitlinien der wissenschaftlichen Publikation auf dem Feld der Rundfunk- und Fernsehgeschichte der letzten dreißig Jahre aus systematisch-inhaltlicher Perspektive nachgezeichnet und in ihren jeweiligen nationalen und institutionellen Entstehungskontext eingebettet werden. Dies geschieht mit der Absicht, aus kritisch-distanzierter Perspektive Traditionen und Trends der Fernsehhistoriographien aufzuzeigen und die Fernsehgeschichtsschreibungen dabei gleichzeitig zu historisieren und zu kontextualisieren. Es handelt sich hierbei nicht um den Versuch einer vollständigen historiographischen Retrospektive, sondern um eine selektive Auswahl und Analyse von Publikationen, die nach Auffassung des Autors repräsentativen Charakter für den Stand der Fernsehgeschichtsschreibung zu einem bestimmten Zeitpunkt in einem bestimmten wissenschaftlichen oder nationalen Umfeld beanspruchen können. Neben der bloßen historiographischen Rekonstruktion liegt diesem Aufsatz zudem die Motivation zu Grunde, zukünftige Herausforderungen und Forschungsfelder der Fernsehgeschichtsschreibung panoramaartig aufzufächern und somit einen Beitrag zur aktuellen Positionsbestimmung der Fernsehgeschichte im Speziellen und der Mediengeschichte im Allgemeinen zu leisten. Inhaltlich setzt sich dieser Beitrag insofern von ähnlichen Vorhaben in jüngerer Zeit ab, als er gezielt eine über die deutschsprachige Publikationslandschaft hinausgehende internationale und vergleichende historische Perspektive beansprucht.¹ Es ist vor allem diese ver-

1 Ähnliche Vorhaben, allerdings aus unterschiedlichen fachlichen und methodologischen Perspektiven, wurden in letzter Zeit u.a. von Joan Kristin Bleicher (2003), Judith Keilbach / Matthias Thiele (2003), Graham Roberts (2001), Paddy Scannell (2004), Jérôme Bourdon (1998), Sonja de Leeuw (2003), Curtis/Anderson (2002), John Corner (2003), Monika Bernold (2001) und Kaspar Maase (2004) unternommen.

gleichende historiographische Analyse der überwiegend nationalen Fernsehgeschichtsschreibungen, welche die zum Abschluss erhobene Forderung nach einer vergleichenden europäischen Historiographie des Fernsehens legitimieren soll.

Das Machen von Geschichte im Sinne von Geschichtsschreibung ist abhängig von der Verfügbarkeit von Quellen. Die Verfügbarkeit schriftlicher, gegenständlicher wie audiovisueller Quellen ist wiederum abhängig von der archiva-lischen Infrastruktur eines Landes. Zwar mangelt es nicht an Fernsehgeschichten, die auf die systematische Auswertung von Quellenmaterial verzichten, doch handelt es sich dabei um populärwissenschaftliche Erinnerungsliteratur, nicht aber um wissenschaftliche Geschichtsschreibung. Das Machen von Geschichte ist des Weiteren abhängig von den disziplinären Kontexten, in denen geschichtswissenschaftliche Forschung betrieben wird. Da die Frage den historischen Forschungsgegenstand bestimmt,² üben unterschiedliche disziplinäre Hintergründe maßgeblichen Einfluss auf die theoretische Perspektive und den methodologischen Zugriff möglicher Fernsehgeschichten aus. Die noch junge Geschichte der Fernsehhistoriographie zeigt, dass die bestehenden Fernsehgeschichten vorwiegend von Ingenieuren und Technikern, Literaturwissenschaftlern, Filmwissenschaftlern oder Medienwissenschaftlern geschrieben worden sind, sich Historiker bislang dagegen nur marginal mit dem Phänomen Fernsehen auseinandergesetzt haben. Schließlich ist das Machen von Geschichte abhängig von den institutionellen Kontexten, in denen gearbeitet und geforscht wird. Entsprechende Forschungsparadigma von Sonderforschungsbereichen (Siegen «Zur Ästhetik und Pragmatik von Bildschirmmedien») oder die hegemoniale Deutungsmacht so genannter «Schulen» (z.B. der «Cultural Studies» in Großbritannien) bestimmen historische Fragestellungen, methodische Zugriffe und damit das deutende Verstehen. «Before you study the history study the historian», so das Diktum des Briten Edward Hallett Carr in seiner einflussreichen Einleitung in die Geschichtswissenschaft *What is history* von 1961.³ Nicht zuletzt übt natürlich auch der nationale Kontext einen wichtigen Einfluss auf die Geschichtsschreibung aus. Trotz des Glaubens an eine Geschichtsschreibung jenseits historistischer Konditionierung übt der nationale Wissenschaftsraum eine prägende Kraft auf die Imagination und Interpreta-

2 «C'est la question qui construit l'objet historique. [...] En un certain sens, une histoire vaut ce que vaut sa question», so Antoine Prost in seiner hervorragenden Einführung in die Geschichtswissenschaft (Prost 1996, 79).

3 Carr 1961. Zum Einfluss und zur Bedeutung historischer Schulen für die wissenschaftliche Geschichtsschreibung siehe Wehler 2001, sowie kritischer und analytisch schärfer gefasst Weber 1985. Für Frankreich siehe die zugängliche Überblicksdarstellung von Bourd  / Martin 1997.

tionsspielräume vieler Historiker aus.⁴ Gerade ein so national geprägter Forschungsgegenstand wie das Fernsehen macht diese traditionellen Wirkkräfte deutlich.

Neben der Kontextualisierung soll es in diesem historiographischen Essay aber vor allem um die Historisierung der Fernsehgeschichtsschreibung selbst gehen. In der noch jungen historischen Bindestrichgeschichte lassen sich nach Meinung des Autors vier Phasen ausmachen. 1) Die Ära der Ego-Historie, in der Fernseh pioniere technische Überblicksdarstellungen über die Entwicklung der Fernsehforschung sowie autobiografische Erinnerungen dazu verfasst haben; 2) Die Entstehung erster breiter geschichtswissenschaftlicher Überblicksdarstellungen von ehemaligen Rundfunkmitarbeitern, teilweise in Kooperation mit Historikern, basierend auf den schriftlichen Archiven der Rundfunkanstalten; 3) Die Entstehung eines «audiovisuellen historischen Bewusstseins» führte in den achtziger Jahren zu einer Institutionalisierung und Professionalisierung des audiovisuellen Archivwesens und der rundfunkhistorischen Forschung; 4) Seit Ende der achtziger Jahre kommt es schließlich zu einem breiten interdisziplinären Interesse an den «Medien», von dem auch die bis dato stark institutionen- und politikgeschichtlich fixierte Fernsehgeschichtsschreibung durch die Übernahme neuer Fragestellungen und methodischer Zugriffe profitiert.

Fernseh pioniere und Ego-Historie

Den Beginn der Fernsehgeschichtsschreibung muss man auf jene Zeit zurück datieren, in der eine intensive technische und populärwissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Phänomen Fern-Sehen oder «seeing by electricity» ausbrach – d.h. in das letzte Drittel des 19. Jahrhunderts –, will man nicht einen wesentlichen Teil jener Geschichte ausblenden, die maßgeblich an der Konstruktion und Herausbildung des medialen Erwartungshorizontes beteiligt war. Die von André Lange in unglaublicher Fleißarbeit zusammengetragenen Originalpublikationen zur Frühgeschichte des Fernsehens können zwar nicht den Anspruch geschichtswissenschaftlicher Publikationen erheben, sie stellen aber einen unglaublich reichen Quellenkorpus für eine Entstehungsgeschichte des Fernsehens dar.⁵ In den wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Zeitschriften sowie Tageszeitungen aller an der Entwicklung der Fernsehtechnologie

4 Siehe Lorenz 1997. Einen Überblick über die intensiv geführte Debatte zu geschichtstheoretischen Grundfragen in den neunziger Jahren bieten Kiesow / Simon 2000.

5 Siehe sowie Lange 2001.

maßgeblich beteiligten Länder finden sich seit Anfang des 20. Jahrhunderts immer wieder kürzere und auch detaillierte Überblicksdarstellungen zur Geschichte der Fernsehentwicklung, die als Beginn der Fernsehgeschichtsschreibung Berücksichtigung finden sollten.⁶ Für eine Rekonstruktion des fernsehwissenschaftlichen Diskurses in der Ära bildtelegrafischer und elektromechanischer Erfindungen und Entwicklungen (1880-1930) bilden fachwissenschaftlichen Zeitschriften wie *Annalen der Physik*, *Scientific American*, *The Telegraphic Journal and Electrical Review*, *Nature* oder *La Lumière électrique* eine unentbehrliche Lektüre. Kennzeichnend für jene Phase sind aber auch populärwissenschaftliche Publikationen, in denen sich technische Beschreibungen und visionäre Anwendungshorizonte vermengen. Beispielhaft für Deutschland seien hier die 1891 und 1892 von Raphael Eduard Liesegang und Maximilian Plessner veröffentlichten Studien genannt, die die «Zukunft des elektrischen Fernsehens» als «Beiträge zu Problemen der Gegenwart» verstanden wissen wollten (Plessner 1892; Liesegang 1891). Ähnliche Publikationen ließen sich mühelos auch für den englischen und französischen Sprachraum aufzählen.

Neben diesen fach- und populärwissenschaftlichen Darstellungen sind besonders auch die Selbstzeugnisse früher Fernseh pioniere als wichtige Quellen für eine Frühgeschichte des Fernsehens in Betracht zu ziehen. Es mangelt nicht an Selbst- und Fremddarstellungen deutscher Fernseh pioniere des elektronischen Fernsehens wie Manfred von Ardenne (1996), August Karolus (Karolus 1994), Fritz Schröter (1937) oder Walter Bruch (1969),⁷ amerikanischer Fernsehentwickler wie Philo T. Fransworth (Everson 1949; Godfrey 2001), Peter C. Goldmark (1973) oder des nach Amerika emigrierten Russen Vladimir Zworykin (1954; Abramson 1995), französischer Erfinder und Ingenieure wie René Barthélémy (Amoudry 1997) oder Henri de France⁸ und nicht zuletzt des schottische Fernseh pioniers John Logie Baird, über den mehr als ein Dutzend Biografien geschrieben wurden.⁹ Mit dem Start des regelmäßigen Fernsehpro-

6 Sehr verbreitet war die populärwissenschaftliche und besonders für Kinder geschriebene Darstellung des späteren *Hör Zu* Chefredakteurs Eduard Rhein (1935).

7 Bruch 1969. Die unveröffentlichten Erinnerungen Walter Bruchs, rund 1000 maschinengeschriebene Manuskriptseiten mit dem Titel «Eines Menschen Leben» befinden sich im Hochschularchiv der Hochschule Mittweida / Sachsen. In Zusammenarbeit mit der Hochschule Mittweida bereitet der Autor eine kommentierte Edition der Erinnerungen zum hundertjährigen Geburtstag Walter Bruchs 2008 vor.

8 Die Ausgabe Nr. 14 (1986) des *Bulletin du Comité d'Histoire de la Télévision* ist der Person von Henri de France gewidmet. Seine unveröffentlichten Memoiren befinden sich im Archivbestand des Comité d'Histoire de la Télévision in Bry-sur-Marne (F).

9 Die erste Baird-Biographie erschien noch zu seinen Lebzeiten 1933, geschrieben von Ronald Frank Titlman (1933). Die gegenwärtig ausführlichste und historisch kritische Darstellung findet sich in Burns 2000.

grammbetriebes in den vierziger und fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts erschienen auch die ersten rückblickenden Darstellungen, die geschichtswissenschaftlichen Ansprüchen durchaus gerecht werden. Für Deutschland relevant ist hier vor allem der Aufsatz von Gerhart Goebel (1953) sowie die vom NWDR herausgegebene Festschrift aus dem Jahre 1956 (NWDR 1956).

Institutionengeschichte des Rundfunks

Eine im engeren Sinne geschichtswissenschaftliche Beschäftigung mit dem Rundfunk – also dem Hör- und Fernseh Rundfunk – setzte jedoch erst Ende ab Mitte der 1960er Jahre ein. Im Zentrum dieser frühen «Pionierarbeiten» stand meistens die chronologische Rekonstruktion der institutionellen Entwicklung der beiden Rundfunkmedien im Kontext der jeweiligen politischen und juristischen Rahmenbedingungen. Kennzeichnend für diese frühen Aufarbeitungen ist, dass sie meistens in enger Kooperation mit den jeweiligen Rundfunkinstitutionen entstanden, was vor allem durch die prekäre Quellsituation – d.h. den zu dieser Zeit noch nicht öffentlich zugänglichen da nicht etablierten staatlichen Rundfunkarchiven – zu erklären ist. Die zwischen 1966 und 1970 in drei Bänden erschienene *History of Broadcasting in the United States* von Eric Barnouw (1970) sowie die 1961 von Asa Briggs (1990) in Angriff genommene *History of Broadcasting in the United Kingdom*, die erst 1990 mit Erscheinen des fünften Bandes abgeschlossen wurde, haben dem Thema Rundfunk international zum Durchbruch ins historische Bewusstsein verholfen.¹⁰ Bereits 1962 veröffentlichten Hans Brack, Günther Herrmann und Hans-Peter Hillig auch in der Bundesrepublik eine Überblicksdarstellung zur *Organisation des Rundfunks in der Bundesrepublik Deutschland 1948–1962* (1962; Brack 1968), bis zur ersten geschichtswissenschaftlichen Gesamtdarstellung vergingen jedoch weitere achtzehn Jahre. Erst 1980 erscheint die vom ehemaligen Intendanten des Süddeutschen Rundfunks (SDR) Hans Bausch (Intendant von 1958–1989) herausgegebene fünfbandige Studie *Rundfunk in Deutschland*, die noch heute als Standardwerk zur Institutionen- und Politikgeschichte des Rundfunks in Deutschland gelten muss (1980).¹¹

10 Barnouw 1970 – der dritte Band mit dem Titel *The image empire* widmet sich ausschließlich der Fernsehgeschichte. Briggs 1990 – die Bände 1–4 wurden zwischen 1961 und 1979 publiziert, der fünfte und letzte Band erst 1990. Band 4 *Sound and Vision* und 5 *Competition* behandeln die Fernsehgeschichte.

11 Bausch 1980 – Bausch selbst hatte bereits 1956 in Tübingen mit einer Arbeit über «Der Rundfunk im politischen Kräftespiel der Weimarer Republik 1923–1933» promoviert, und tritt auch als Autor der Bände 3 und 4 (*Rundfunkpolitik nach 1945*) auf. Band 1 (*Rundfunkpolitik in der*

Es wundert nicht, dass diese Arbeiten einen stark institutionengeschichtlichen Schwerpunkt aufweisen, da sie teilweise von Angehörigen der Rundfunkanstalten oder in enger Kooperationen mit diesen verfasst wurden. Was diese Arbeiten zu «klassischen» Radio- und Fernsehgeschichten macht, ist zudem die Tatsache, dass sie fast sämtlich ohne die Verwendung audiovisuellen Quellenmaterials geschrieben worden sind. Es gehört zu den Kuriositäten der Rundfunkgeschichte, dass die Rekonstruktion der hör- und sehbaren Vergangenheit bis heute fast ausschließlich auf der retrospektiven Aneignung der schriftlich fixierten Überlieferung geschieht. Dies hat sicherlich seinen Grund darin, dass die Arbeit mit Ton- oder Fernsehbildmaterial wesentlich aufwändiger ist, als auch dem Umstand geschuldet, dass beispielsweise zur Frühzeit des Fernsehens, d. h. bis zur Einführung von magnetischen Aufzeichnungsgeräten (Ampex, 1958), so gut wie kein audiovisuelles Quellenmaterial erhalten ist. Doch selbst für die quellenmäßig gut abgedeckten Zeiträume ist eine gewisse «Scheu» vor der Benutzung von Ton- und Bildmaterial zu konstatieren, die zum Teil darin begründet liegt, dass die für eine professionelle Analyse notwendigen Arbeitsplätze in den Archiven selten oder gar nicht zur Verfügung stehen.

Wenn diese institutionen- und politikgeschichtlichen Studien als «klassisch» bezeichnet wurden, sollte dies nicht heißen, dass diese Untersuchungsperspektive nicht auch für zukünftige Studien von Bedeutung wäre. Allerdings käme es darauf an, mit einem moderneren Institutionenbegriff oder einem komplexeren Organisationsmodell zu operieren, wie dies beispielhaft von Wolfgang Degenhardt in seiner Dissertation zur Entstehung und Entwicklung der europäischen Rundfunkkooperation geleistet worden ist (2002). Begreift man Institutionen oder Organisationen im Sinne von Willi Küpper und Günter Ortman als «Arenen heftiger Kämpfe, heimlicher Mauseheien und gefährlicher Spiele mit wechselnden Spielern, Strategien, Regeln und Fronten», die durch einen Leim aus «partiellen Interessenkonvergenzen, Bündnissen und Koalitionen und auch aus Résistance – vor allem aber aus machtvoll ausgeübtem Druck und struktureller Gewalt» (Küpper/Ortman 1992, 7) zusammengehalten werden, so würden sich gänzlich neuartige Perspektiven auf institutionengeschichtliche Fernsehgeschichten ergeben. In jüngster Vergangenheit wurde die Fruchtbarkeit eines solchen Institutionen- und Organisationsbegriffs für die historische Analyse komplexer Standardisierungsprozesse mehrfach aufgezeigt. Die Kombination politikwissenschaftlicher Verhandlungsmodelle mit dem in der Techniksoziologie und -geschichte erfolgreich erprobten «Actor-Network-Theo-

Weimarer Republik) wurde von Winfried Lerg, Band 2 (*Rundfunkpolitik im Dritten Reich*) von Ansgar Diller und Band 5 (*Hörer- und Zuschauerforschung*) von Hansjörg Bessler besorgt.

ry» haben interessante neue Einsichten in die komplexe Beziehung zwischen politischen, ökonomischen, institutionellen und kulturellen Akteuren bei der Aushandlung technischer oder kultureller Normen im Bereich des Rundfunks erbracht (Schmidt / Werle 1998; Sloten 2000; Kleinsteuber 1996; Fickers 2005a).

Die Entstehung eines «audiovisuellen historischen Bewusstseins»

Im Laufe der 1970er und 1980er Jahre kommt es sowohl auf Seiten der Rundfunkarchive als auch auf akademischer Ebene zu einem Professionalisierungsschub was die Sicherung, Inventarisierung und die historiographische Nutzung audiovisueller Quellen betrifft. Zwar sorgen unterschiedliche nationale Gesetzgebungen im Bereich der Archivierung und Nutzung audiovisueller Quellenbestände zu einer divers ausgeprägten Archiv- und Benutzerlandschaft, doch entsteht sowohl auf staatlicher wie fachwissenschaftlicher Seite eine gesteigerte Sensibilität gegenüber dem audiovisuellen Erbe, die man auch als die Entstehung eines «audiovisuellen historischen Bewusstseins» umschreiben könnte (Cigognetti 2001; Lagny 1998; Corner 2003). In der Bundesrepublik entsteht bereits 1952 das «Lautarchiv des deutschen Rundfunks» (heute Deutsches Rundfunkarchiv), welches ab 1962 auch die Dokumentation von Fernsehproduktionen in seinen Aufgabenbereich integriert. In Großbritannien nimmt das «National Film and Television Archive» seit 1960 Fernsehmaterial von der BBC, seit 1969 auch vom privaten Konkurrenten ITV in seine Bestände auf. Als Resultat der Zerschlagung der staatlichen Organisation de Radio-Télédiffusion Française (ORTF) entsteht in Frankreich 1975 das «Institut National de l'Audiovisuel» (INA), während es in den Niederlanden wegen der komplizierten «versäulten» Rundfunklandschaft erst 1997 zur Gründung eines nationalen audiovisuellen Archivs kommt, welches seit 2002 unter dem Namen «Nederlands Instituut voor Beeld en Geluid» fungiert. In den USA archiviert die «Motion Picture, Broadcasting and Recorded Sound Division» der Library of Congress bereits seit 1949 Fernsehmaterial. Mit der Gründung der Fédération Internationale des Archives de Télévision (FIAT) im Jahre 1977 besteht seit nunmehr fast 30 Jahren eine internationale Plattform im Bereich der Fernseharchive, in der zwar hauptsächlich Archivierungs- und Konservierungsproblematiken im Zuge der sich ständig verändernden Produktions- und Speichertechniken diskutiert werden, die seit dem Jahre 2000 aber auch eine «Television Studies Commission» unterhält, die sich explizit um die Förderung der Kom-

munikation und Zusammenarbeit zwischen Fernseharchivaren und Fernsehhistorikern bemüht.¹²

Bei dieser Aufzählung handelt es sich selbstverständlich nur um eine winzige Auswahl aus den Hunderten von Radio-, Film- und Fernseharchiven, die weltweit sowohl in staatlicher sowie privater Trägerschaft existieren.¹³ Allerdings gilt bis heute, dass die wenigsten dieser Sammlungen für Forscher frei zugänglich sind, da es sich – selbst bei öffentlich-rechtlichen Anstalten wie den Landesrundfunkarchiven – um im engeren Sinne Produktionsarchive handelt. Das heißt Archive, die ihr Bestehen hauptsächlich damit legitimieren, Kopien aus ihren Beständen als Recyclingware für neue Fernsehproduktionen zu entsprechenden, marktorientierten Preisen zu verkaufen.

Mit zeitlicher Verzögerung lassen sich Spuren dieses «audiovisuellen historischen Bewusstseins» auch auf akademischer Ebene ausmachen. Die Gründung von rundfunkhistorischen Vereinigungen oder Gesellschaften, die oftmals einhergeht mit der Initiierung entsprechender Fachzeitschriften, zählt mit Sicherheit zu den wesentlichen Impulsen im Bereich der wissenschaftlichen Fernsehgeschichtsschreibung in dieser Zeit. Bereits 1969 wurde in der Bundesrepublik der «Studienkreis Rundfunk und Geschichte e.V.» gegründet, der neben jährlichen Colloquien auch die Zeitschrift *Rundfunk und Geschichte* herausgibt, die als erstes rundfunkhistorisches Forum in der Bundesrepublik eine wichtige Anregerfunktion ausgeübt hat. In Frankreich wurde 1981 das «Comité d'histoire de la Télévision» gegründet, welches ein gleichnamiges Bulletin herausgab, das seit 1995 unter dem Titel *Cahiers du Comité d'histoire de la télévision* erscheint. Leider ist dessen Bekanntheits- und Verbreitungsgrad recht beschränkt, so dass man im Ausland kaum von den französischen fernsehhistorischen Aktivitäten Kenntnis nimmt. Von zentraler Bedeutung für die internationale Kommunikation im Bereich Mediengeschichte war die Gründung der «International Association for Audio and Visual Media in Historical Research and Education» (IAMHIST, heute «International Association for Media and History») im Jahre 1981. Das von IAMHIST herausgegebene *Historical Journal of Film, Radio and Television* gilt bis heute als eines der bedeutendsten Fachorgane für medienhistorische Publikationen. In den Niederlanden gründete man 1986 eine niederländische IAMHIST-Tochter mit dem Namen «Vereniging Geschiedenis Beeld en Geluid», die mit dem *Jaarboek voor Mediageschiedenis* (1989–97) bzw. der 1998 ge-

12 Siehe <http://fiatifta.org/aboutfiat/organisation/commissions/tsw/index.html>.

13 Die wohl ausführlichste Auflistung von Radio-, Film- und Fernseharchiven weltweit findet sich auf der Homepage des Public Moving Image Archives and Research Centre der Library of Congress. Siehe <http://www.loc.gov/film/arch.html>.

gründeten *Tijdschrift voor Mediageschiedenis* den medienhistorischen Fachdiskurs maßgeblich geprägt hat. Der medienwissenschaftliche Boom an Universitäten und Fachhochschulen in den 1990er Jahren hat eine Fülle neuer Zeitschriften und Diskussionsforen entstehen lassen, die hier im Einzelnen nicht aufgeführt werden sollen, zumal ein fernsehhistorisches Interesse im engeren Sinne dort seltener vorhanden ist.

Diversifikation der Forschungsperspektiven

Neben der sich institutionalisierenden Rundfunkgeschichtsschreibung sorgten auch wissenschaftspolitische Neuorientierungen in den 1980er Jahren für inhaltliche Innovationen der noch stets stark institutionen- und politikgeschichtlich ausgerichteten Radio- und Fernsehgeschichtsschreibung. Das Modewort im universitären Jargon der 1980er Jahre – «Interdisziplinarität» – zeitigte mit einiger Verzögerung auch im Bereich der Fernsehhistoriographie erste Folgen. Die medientheoretischen Erkenntnisse von Disziplinen wie der Soziologie, der Psychologie, der Literaturwissenschaft oder der Philosophie fließen seither langsam aber stetig auch in historische Fragestellungen und Analysemethoden ein.

Grob lassen sich fünf thematische Felder aufzeigen, auf denen eine Bearbeitung der Fernsehgeschichte in den 1980er und 1990er Jahre stattfand (Bleicher 2003):

- 1) Fernsehen als Institution, Industrie und Organisation
 - Öffentlich-rechtliche Modelle / Privatfernsehen; duales System
 - Kommerzialisierung von Fernsehen (Reklame, Privatsender...)
 - Globalisierung (Internationalisierung der Programmformate...)
- 2) Fernsehen als Produktion
 - Professionelle Kultur und Praxis
 - Techniker, Programmmacher, Präsentatoren...
 - Erfindung und Vermarktung von Formaten
- 3) Fernsehen als Repräsentation und Form
 - Ästhetik des Fernsehens
 - Genres und Programmformate
 - Programmierung und Flow
- 4) Fernsehen als sozial-kulturelles Phänomen
 - Rezeptionsgeschichte, Freizeitgestaltung, Alltagsgeschichte
 - Mentalitätsgeschichte und Identitätskonstruktion

5) Fernsehen als Technologie

- Nationale und internationale Standards
- Produktions-, Transmissions- und Empfängertechnologien
- Fernbedienung, Kabel, Satellit, HDTV, digitales Fernsehen

Nicht zu allen diesen Bereichen liegen bislang gründliche historische Studien vor, doch wurden diese Themenbereiche zumindest als wichtige Untersuchungsgegenstände für die Fernsehgeschichtsschreibung erkannt. Große Überblicksdarstellungen wie die von Helmut Kreuzer und Christian W. Thomsen (1993) herausgegebene fünfbandige *Geschichte des Fernsehens in der Bundesrepublik Deutschland* sind als Nachschlagewerke ohne Zweifel von großem Nutzen für jeden an der Fernsehgeschichte interessierten Leser, doch spiegeln die in den einzelnen Bänden vereinten unterschiedlichen theoretischen und methodischen Zugänge auch die Problematik, das Phänomen Fernsehen in einer integrierten historischen Perspektive zu präsentieren. Eine solche geschlossene Gesamtschau, die selbstverständlich knapper ausfallen muss, haben Knut Hickethier und Peter Hoff (1998) mit ihrer *Geschichte des deutschen Fernsehens* vorgelegt. Ähnliche – vielleicht weniger monumentale – Versuche einer historischen Gesamtschau lassen sich für die 1980er und 1990er Jahre in beinahe allen westeuropäischen Ländern nachweisen.¹⁴

Allen diesen Initiativen ist aber gemein, dass es sich um rein nationale Geschichtsschreibungen handelt. Wurde das Fernsehen in seiner Implementationsphase werbewirksam mit dem Slogan «Fenster zur Welt» vermarktet, reduziert sich diese Welt in der Mehrzahl der bestehenden Fernsehgeschichten auf einen rein nationalen Erfahrungsraum (Bourdon, 2005). Eine Fern-Seh-Geschichte, die sich als Wahrnehmungsgeschichte mit der symbolischen Aneignung «der Welt» auseinandersetzt, wurde bislang lediglich von Paddy Scannel ansatzweise in Angriff genommen (Scannel 1996). Während der Erinnerungs- und Gedächtnisboom in den Geschichts- und Kulturwissenschaften der letzten Jahre zahlreiche fernsehhistorische Arbeiten zu Tage gefördert hat, die sich mit der Bedeutung des Fernsehens im Prozess der nationalen Identitätskonstruktion beschäftigen,¹⁵ bleibt die Geschichte der europäischen oder internationalen Kooperation

14 Für die die *USA* siehe: Litchy / Topping 1976, Head / Sterling 1990; McDonald 1990; Sterling / Kittross 2002. Für *Frankreich* siehe Bourdon 1994; Brochand 1994; Olivesi 1998. Für *Großbritannien* siehe: Briggs 1985; Burns 1986; Currie 2000. Für *Italien* siehe Grasso 1992; Monteleone 2003. Für *Spanien* siehe: Palacio 2001; Diaz 1994; Herms 1993. Für Portugal siehe Teves 1998. Für *Skandinavien* und die *baltischen Staaten* siehe: Bondebjerg 1996; Hans Bredow Institute 1998. Für die *Benelux-Staaten* siehe: Wijfjes 1994; Hanot 2003; Mathelart 1994.

15 Als allgemeine Einleitung zu dieser Thematik siehe: Morley und Robins 1995; Drummond / Paterson / Willis 1993; Bernold 2001. Zu zahlreichen Ländern oder Regionen liegen mittler-

im Bereich der Fernsehtechnik oder im Bereich des Programmaustausches weiter unterbelichtet. Die Arbeiten von Wolfgang Degenhardt und Elisabeth Strautz (1999) zur Eurovision oder die von Rüdiger Zeller (1999) zur Geschichte der European Broadcasting Union (EBU) bilden eine seltene Ausnahme.

Neue Trends

Neue Entwicklungen in der Fernsehhistoriographie sind in den letzten Jahren vor allem im Bereich der Programmgeschichte zu finden. Im Zuge der institutionen- und politikgeschichtlichen Untersuchungen kam es nur selten zu Ausflügen in die Programmgeschichte. Seit den 1990er Jahren sorgt der in den Medienwissenschaften stark spürbare Einfluss der britischen Cultural Studies jedoch zu einer deutlichen Hinwendung zu Unterhaltungsformaten. Die verstärkte Nachfrage nach historischen Studien zu Soaps, Sitcoms und bekannten Serien wird verständlich, wenn man sie in den Kontext der sich institutionalisierenden Fernsehwissenschaft einbettet. Stark von der Auseinandersetzung mit den ästhetisch-theoretischen Paradigmen der Theater-, Film- und vor allem der Literaturwissenschaft geprägt, ist erst seit kurzer Zeit ein verstärktes Interesse der Fernsehwissenschaft an der historischen Dimension des Untersuchungsgegenstandes feststellbar. Die unter anderem durch die amerikanische «Reader-Kultur» kanonisierten Themen der *Television Studies* weisen noch immer eine deutlich ausgeprägte Nähe zu anthropologischen, ethnologischen oder kultursoziologischen Fragestellungen auf, eine im engeren Sinne historische Annäherung an das Phänomen Fernsehen bleibt dagegen die Ausnahme (Adelmann u.a. 2001). Die Behauptung, dass es sich bei dem noch jungen Fach Fernsehwissenschaft um eine eher ahistorisch ausgerichtete Disziplin handelt, ließe sich auch durch eine Analyse der entsprechenden personellen Besetzung medien- und fernsehwissenschaftlicher Institute untermauern.

Nichtsdestoweniger sind in den letzten Jahren innovative Arbeiten im Bereich der Programmgeschichte erschienen, die das breite Spektrum möglicher historischer Annäherungen demonstrieren. Bereits 1990 legte Robert Henson eine faszinierende Geschichte des Fernsehewetterberichtes vor, die nicht bei der Analyse von Präsentationstechniken und der Entwicklung der Vorhersagemöglichkeiten verweilt, sondern auch die sozialgeschichtliche Dimension der Bedeutung von Wettervorhersagen für Landwirte oder die Tourismusindustrie

weile Fallstudien vor. Siehe: De Leeuw 1995; Tsaliki 1995; Bourdon 1998; Fece 2000; Van den Bulck 2000; Johnson 1997; Collins 1988; Medeiros 1997; Shih-Hung 2001; Mboa Atangana 2002; Lafon 2000.

beleuchtet. Mit *Television Talk* hat Bernard Timberg (2002) kürzlich eine Geschichte der Talk-Show verfasst, während Linda und Bruce Leiby (2001) zur Freude aller Cartwright-Fans den *Reference guide to television's Bonanza* verfasst haben. Nicht nur im wiedervereinigten Deutschland sind die 1990er Jahre ein Jahrzehnt des Booms historischer Programme im Fernsehen. «History sells» – so auch ein Fazit der Studie von Isabelle Verrat-Masson (2000) *Quand la télévision explore le temps. L'histoire au petit écran*. Vom Frühstücksfernsehen (Jones 2004) bis zu den größten Tierstars im Fernsehen (Beck 2002), von großen Überblicksdarstellungen zur amerikanischen Programmgeschichte (Roman 2004) oder jenen, die als Flop in die Geschichte eingingen (Hyatt 2003) – das Spektrum der möglichen Fernsehgeschichten hat sich seit der Jahrtausendwende deutlich diversifiziert. Zwar ist nicht überall Geschichte drin, wo auch Geschichte drauf steht – aber dennoch: eine gewisse Aufbruchstimmung auch unter Historikern, dem Fernsehen als dem populärsten Unterhaltungsmedium in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts endlich eine ihm gebührende Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, ist eindeutig feststellbar.

Dieser Trend wird auch durch methodologische Innovationen bestätigt. Bereits 1995 legte Jeff Kisseloff eine umfassende «oral history» des amerikanischen Fernsehens vor, in der die Geschichte des Mediums zu einer intimen Geschichte der Fernsehpraktiker wird. Mit ihrer Studie zu Eduard Rhein und *Hör Zu* hat Lu Seegers (2003) eine bedeutende Arbeit zu einer der kultur- und rezeptionsgeschichtlich wichtigsten Quellengattungen der Fernsehgeschichte, den Programmzeitschriften, verfasst. In einer originellen Weise hat sich Anna McCarthy (2001) mit *Ambient television* mit der Geschichte des Fernsehens im öffentlichen, nicht häuslich-privaten Rezeptionsraum beschäftigt und damit einen Beitrag zur Analyse des Fernsehen als raumstrukturierendes Dispositiv geleistet. Aus medientheoretischer Perspektive von Bedeutung ist die Analyse der Selbstbeschreibung des Fernsehens als mediales Subjekt, die der Franzose Pierre Beylot (2000) mit seiner Arbeit *Quand la télévision parle d'elle-même* vorgelegt hat. Um eine andere Form der Selbstbeschreibung im Sinne einer ständigen Wiedererfindung des Fernsehens geht es auch in der innovativen Arbeit von Derek Kompare (2004) «Rerun Nation», die sich der Bedeutung von Programmwiederholungen und seiner Folgen für die Konstruktion des medialen Gedächtnisses des anscheinend so flüchtigen Mediums Fernsehen widmet. Lange Zeit war die qualitative Rezeptionsgeschichte des Fernsehens ein weißer Fleck auf der fernsehhistoriographischen Publikationslandschaft. Nach der Pionierarbeit von Lynn Spigel (1992) sind unter anderem in der kulturwissenschaftlich agilen österreichischen Forschungslandschaft mit den Arbeiten von Monika Bernold (1997) und Thomas Steinmaurer (1999) Standards für eine

theoretisch gesättigte und kulturhistorisch inspirierte Rezeptionsgeschichte des Fernsehens gesetzt worden, die in vielen Ländern noch der Nachahmung harren. In beeindruckender Weise ist ein solcher Zugriff auch der Amerikanerin Michele Hilmes (2002) mit ihrer Kulturgeschichte des Rundfunks in den Vereinigten Staaten gelungen. *Only connect: A cultural history of broadcasting in the United States* ist wohl die erste umfassende Kulturgeschichte des Rundfunks, die dem Anspruch der «new cultural history» gerecht wird. In seiner Aufmachung als gut lesbares Handbuch mit zahlreichen Quellenfragmenten und Bildern wird dieses Buch hoffentlich Maßstäbe für zukünftig zu erwartende Kulturgeschichten des Rundfunks setzen. Leider ist das von der gleichen Autorin herausgegebene *Television History Book* (Hilmes 2003) weit davon entfernt, diesem Anspruch zu genügen und beschränkt sich – wie so viele *Television Studies*-Reader – auf die angelsächsische Welt. Eine wahrhaft «globale» Perspektive eröffnet dagegen Lisa Parks (2005) in ihrer Dissertation *Cultures in Orbit*, in der sie sich in einer interdisziplinären Perspektive mit den kulturellen Implikationen der Einführung der Satellitentechnologie im Fernseh Rundfunk auseinandersetzt.

Plädoyer für eine vergleichende Fernsehgeschichtsschreibung

Leider sind Arbeiten wie jene von Lisa Parks die Ausnahme was die Kombination von medientheoretischer Reflektiertheit mit technik- und kulturhistorischem Anspruch sowie vergleichender Perspektive betrifft. «Most histories of broadcasting have stayed within national boundaries. Comparative studies have been few, and largely confined to discussion of structures, laws and economies. The tricky business of comparative cultural studies of the media remains largely unexplored» (Hilmes, 2003, 1). Selbst Publikationen, die den Anspruch auf eine «internationale Geschichte des Fernsehens» im Titel erheben (Smith / Paterson 1998), entpuppen sich bei näherem Hinsehen als reine Aneinanderreihung von nationalen Fallstudien. Dieses Manko an vergleichenden historischen Studien wiegt umso schwerer, da diese Untersuchungen einen wichtigen Beitrag zur Entzauberung des Fernsehens als «globalem» Medium beitragen könnten. Ob in Westeuropa, Amerika, afrikanischen Ländern oder ehemals kommunistischen Satellitenstaaten – überall spielte und spielt das Fernsehen auch heute noch eine zentrale Rolle in der Stabilisierung des nationalen Erfahrungsraumes (Bourdon 2004). Sei es im Bereich der Rundfunkpolitik, der Fernsehtechnologie oder auf der Ebene der Programmgestaltung: auch heute noch dominiert der nationale Bezugsrahmen die mediale Identität des Fernsehens. Zwar werden bestimmte

Programmformate mit Erfolg «global» vermarktet. Grundlage für den tatsächlichen Erfolg eines Programms wie BIG BROTHER ist aber letztlich nicht die Idee oder das Programmkonzept, sondern die erfolgreiche Übersetzung dieses Konzeptes in den jeweiligen nationalen Kontext (Müller 2002). In diesem Sinne bedeutet Globalisierung immer und vor allem die entsprechende sprachliche und kulturelle Appropriation eines Medienprodukts. Inwiefern man vom Fernsehen als «globalem Medium» sprechen kann, sei dahin gestellt. Das Scheitern jeglicher Bemühungen zur Erzeugung einer «European imagined community» mittels des Fernsehen ist ein deutlicher Hinweis auf die problematische Konstruktion von transnationalen medialen Erfahrungsräumen, ja vielleicht ein Beleg für deren praktische Unmöglichkeit (Bourdon 2000; Fickers 2005b).

Neben dem Fehlen geografischer Vergleichsstudien wurde bislang zudem kaum in intermedial vergleichender Perspektive gearbeitet. Fernsehen im Sinne von Axel Schildts (2001) Konzept des «massenmedialen Ensembles» als *ein* Teil dieses Ensembles zu begreifen und entsprechende intermediale Bezüge zwischen Fernsehen und Film, Fernsehen und Presse, Fernsehen und Theater, Fernsehen und Radio sowie Fernsehen und neuen Medien herausarbeiten, wäre aus medientheoretischer und medienhistorischer Perspektive von großem Erkenntniswert. Ein solcher Ansatz könnte dazu beitragen, die von Bernd Weisbrod (2001) geforderte Historisierung der massenmedialen Bedingungen von Öffentlichkeit im 20. Jahrhundert ernsthaft anzugehen, und damit einen wichtigen Beitrag zum historischen Verständnis des komplexen Verhältnisses unterschiedlicher medialer Öffentlichkeiten im Prozess der Modernisierung zu leisten (Führer / Hickethier / Schildt 2001). Einen interessanten Schritt in diese Richtung leisten die von Irmela Schneider u.a. herausgegebenen Bände zur Medienkultur der 50er, 60er und 70er Jahre (Schneider et al. 2002, 2003, 2004). Auch die Arbeiten von William Uricchio (u. a. Uricchio 2004), die sich speziell mit den Themen der «emerging media» und «media in transition» beschäftigen, weisen den Weg in eine theoretisch reflektierte Mediengeschichte, welche die komplexe Symbiose technischer, ökonomischer, sozialer und kultureller Kräfte im Prozess medialer Identitätsbildung untersucht. So überzeugend das Konzept einer vergleichenden Diskursgeschichte der Medien auch ist, fehlt die auch von den Autoren als sinnvoll und wünschenswert aber forschungspraktisch kaum einlösbare «longue durée»-Perspektive (Schneider / Spangenberg 2002, 16). Jene Arbeiten, die explizit als solche historischen Längsschnitte in Form von generellen Mediengeschichten auftreten, zeichnen sich überwiegend durch eine chronologische Abfolgeerzählung der verschiedenen Medientypen aus, blenden die intermedialen Bezüge im Sinne des von Bolter und Grusin (2000) vorgeschlagenen «remediation»-Ansatzes jedoch nahezu vollständig aus (Jean-

nene 2001; Briggs / Burke 2002; Stöber 2003; Barbier / Bertho Lavenier 2000; D'Almeida / Delporte 2003).

Vereinzelt wurden intermediale Vergleiche zwischen dem Fernsehen und beispielsweise der Presse (Negrine 1998; Kain 2003) oder dem Film (Hilmes 1990) bereits angestellt. Eine wahrhaft transnational und intermedial angelegte Vergleichsstudie ist im Alleingang aber nicht zu realisieren. Mit dem Ziel, ein solches Projekt auf europäischer Ebene zu initiieren, wurde im Oktober 2004 auf der FIAT-Jahrestagung das «European Television History Network» gegründet. In Kooperation mit dem «BIRTH-Project», einem von der EU geförderten Projekt zur Frühgeschichte des Fernsehens mit dem Ziel, audiovisuelles Quellenmaterial zur Fernsehgeschichte online zugänglich zu machen, wird augenblicklich ein Netzwerk von europäischen Fernsehhistorikern aufgebaut, welches schließlich in einem gemeinsamen Forschungsprojekt zur europäischen Fernsehgeschichte münden soll (Fickers / de Leeuw 2005).¹⁶ Damit könnte nicht nur eine klaffende Lücke in der fernsehhistoriographischen Forschung geschlossen werden, sondern – und dies ist das einzig wichtige – ein zentraler Beitrag zum historischen Verständnis der Entstehung und Entwicklung eines europäischen Kommunikationsraumes geleistet werden, der ohne Zweifel von allgemeinhistorischem Interesse für die europäische Einigungsgeschichte nach 1945 wäre.¹⁷

16 Im April 2005 fand diesbezüglich ein erster Workshop am Instituut voor Media en Re/Presentatie der Universität Utrecht statt, welches auch die Koordination des Netzwerkes initiiert hat und weiter vorantreibt. Das Netzwerk steht allen fernsehhistorisch Interessierten und Forschern offen. Auf der Homepage des BIRTH-Projektes entsteht diesbezüglich ein *Television History Research Gateway* mit einer entsprechenden Personendatenbank, in die sich jeder Interessierte eintragen kann. Siehe <http://birth3.noterik.com/birth/pages/static/research/Research.jsp;jsessionid=4F04009F052DCCF94BEEBE78900718EF>.

17 Dem Autor wurde kürzlich ein dreijähriges Forschungsstipendium der Niederländischen Wissenschaftsorganisation (NWO) für das Erforschen und Schreiben einer vergleichenden europäischen Fernsehgeschichte gewährt. Unter dem Titel «Television as a Conservative Revolution? A Comparative Study in the History of European Media 1945–1975» soll in einer doppelten vergleichenden Perspektive (sowohl geographisch als intermedial) die Rolle des Radios und Fernsehens im Prozess der Modernisierung im Wiederaufbau in vier europäischen Ländern (Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Niederlanden) untersucht werden.

Literatur

- Abramson, Albert (1995) *Zworykin, pioneer of television*. Urbana: University of Illinois Press.
- Adelmann, R. / Hesse, J.-O. / Keilbach, J. / Stauff, M. / Thiele, M. (Hrsg.) (2001) *Grundlagentexte zur Fernsehwissenschaft*. Konstanz: UTB.
- Amoudry, Michel (1997) *René Barthélemy ou la grande aventure de la télévision française*. Grenoble: Presses Universitaires de Grenoble.
- Anderson, Christoph / Curtin, Michael (2002) Writing Cultural History: The Challenge of Radio and Television. In: *Media History. Theories, Methods, Analysis*. Hrsg. v. Niels Brügger & Soren Kolstrup. Aarhus: Aarhus University Press, S. 15–32.
- Ardenne, Manfred von (1996) *Entstehen des Fernsehens: persönliche Erinnerungen an das Entstehen des heutigen Fernsehens mit Elektronenstrahlröhren*. Herten: Verlag historischer Technikkultur Freundlieb.
- Barbier, Frédéric / Bertho Lavenier, Catherine (2000) *Histoire des médias de Diderot à internet*. Paris: Armand Collin.
- Barnouw, Eric (1970) *History of Broadcasting in the United States*. 3 Bände. New York: Oxford University Press.
- Bausch, Hans (Hrsg.) (1980): *Rundfunk in Deutschland*. 5 Bände. München: DTV.
- Beck, Ken (1996) *Encyclopedia of TV pets: a complete history of tv's greatest animal stars*. Nashville, Tenn.: Rutledge Hill Press.
- Bennett, Mark (1996) *TV sets. Fantasy blueprints of classic tv homes*. New York: TV Books.
- Bernold, Monika (1997) *Die österreichische Fernsehfamilie: Archäologien und frühe Repräsentationen des frühen Fernsehens in Österreich*. Wien: unveröffentlichte Dissertation Universität Wien.
- (2001) Fernsehen ist gestern. Medienhistorische Transformationen und televisuelles Dabeisein nach 1945. In: *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 12, 4, S. 8–29.
- Beylot, Pierre (2000) *Quand la télévision parle d'elle-même*. Paris: L'Harmattan.
- Bleicher, Joan Kristin (2003) Fernsehgeschichte und ihre Beziehung zu Modellen der Mediengeschichte. Ein Forschungsbericht. In: *Fernsehgeschichte. Modelle – Theorien – Projekte*, hrsg. von Joan Kristin Bleicher (= *Hamburger Hefte zur Medienkultur* 2), S. 3–22.
- Bolter, Jay David / Grusin, Richard (2000) *Remediation: understanding new media*. Cambridge, Mass.: MIT Press.
- Bondebjerg, Ib (Hrsg.) (1996) *Television in Scandinavia: history, politics and aesthetics*. London: Libbey.
- Bourdé, Guy / Martin, Hervé (1997) *Les écoles historiques*. Paris: Éditions du Seuil.
- Bourdon, Jérôme (1994) *Haute Fidélité: Pouvoir et télévision 1935–1994*. Paris: Éditions du Seuil.
- (1998) *Histoire de la télévision sous de Gaulle*. Paris: Anthropos.

- (2000) Une communauté inimaginable. L'Europe et ses politiques de l'image. In: *Mots* 67, S. 150-168.
- (2005) Is Television a Global Medium? A Historical View. In: *Transmissions. Media, Technology, Globalization*, hrsg. v. T. Oren und P. Petro. New Brunswick: Rutgers University Press.
- Bourdon, Jérôme / Jost, François (Hrsg.) (1998) *Penser la télévision. Actes du colloque de Cerisy*. Paris: Nathan.
- Brack, Hans (1968) *Organisation und wirtschaftliche Grundlagen des Hörfunks und des Fernsehens in Deutschland*. Band 2 der Schriftenreihe des Instituts für Rundfunkrecht an der Universität Köln. München: Verlag Hans Bredow Institut.
- Brack, Hans / Herrmann, Günther / Hillig, Hans-Peter (Hrsg.) (1962) *Organisation des Rundfunks in der Bundesrepublik Deutschland 1948–1962*. Hamburg: Verlags Hans-Bredow-Institut.
- Briggs, Asa (1985) *BBC – The first fifty years*. Oxford: Oxford University Press.
- (1990) *History of Broadcasting in the United Kingdom*. 5 Bände. Oxford: Oxford University Press.
- Briggs, Asa / Burke, Peter (2002) *A social history of the media: from Gutenberg to the Internet*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Brochand, Christian (1994) *Histoire générale de la radio et de la télévision française*. 2 Bände. Paris: La Documentation Française.
- Bruch, Walter (1969) *Die Fernseh-Story*. Stuttgart: Telekosmos-Verlag.
- Burns, Russel W. (1986) *British Television – The formative years*. London: Peregrinus.
- (2000) *John Logie Baird: television pioneer*. London: Institution of Electrical Engineers.
- Carr, Edward Hallett (1961) *What is History*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Cigognetti, Louisa (2001) Historians and TV Archives. In: *The Historian, Television and Television History*, hrsg. von Graham Roberts & Philip Taylor, Luton: University of Luton Press, S. 33–38.
- Collins, Richard (1988) *Culture, communication and national identity: The case of Canadian television*, Diss. Univ. of Strathclyde.
- Corner, John (2003) Finding Data, reading patterns, telling stories: issues in the historiography of television. In: *Media, Culture and Society* 25, S. 273–280.
- Currie, Tony (2000) *A concise history of British Television 1930–2000*. Tiverton: Kelly Publications.
- D'Almeida, Fabrice / Delporte, Christian (2003) *Histoire des médias en France: de la Grande Guerre à nos jours*. Paris: Flammarion.
- Degenhardt, Wolfgang (2000) *Zur Entstehung und Entwicklung der europäischen Partnerschaft im Fernsehbereich 1950-1970. Zur historischen Betrachtung eines komplexen Sensemaking-Prozesses*. Publiziert im Internet durch die Bibliothek der Universität Siegen 2002, <http://www.ub.uni-siegen.de/pub/diss/fb1/2002/degenhardt/degenhardt.pdf>
- Degenhardt, Wolfgang / Strautz, Elisabeth (1999) *Auf der Suche nach dem europäischen Programm. Die Eurovision 1954–1970*, Baden-Baden: Nomos Verlag.

- De Leeuw, Sonja (1995) *Televisiedrama: podium voor identiteit. Een onderzoek naar de relatie tussen omroepidentiteit en Nederlands televisiedrama 1969-1988*. Amsterdam: Cramwinckel.
- (2003) *Hoe komen wij in beeld? Cultuurhistorische aspecten van de Nederlandse televisie*. Utrecht: Universiteit Utrecht.
- Diaz, Lorenzo (1994) *La televisión en España 1949–1995*. Madrid: Alianza Ed.
- Drummond, Phillip / Paterson, Richard / Willis, Janet (Hrsg.) (1993) *National identity and Europe: the television revolution*. London: British Film Institute Publications.
- Everson, George (1949) *The story of television – the life of Philo T. Farnsworth*. New York.
- Fece, Josep Lluís (2000) *Television fiction and national identity: The case of television in Catalonia*. London: Goldsmith's College.
- Fickers, Andreas (2005a) «*Politique de la grandeur*» versus «*Made in Germany*». *Die Analyse der PAL/SECAM-Farbfernsehkontroverse als Beispiel einer politischen Kulturgeschichte der Technik*. Erscheint 2005 in der Reihe *Pariser Historische Studien* des Deutschen Historischen Instituts Paris. München: Oldenbourg Verlag.
- (2005b): National barriers for an imag(e)ined European community. The technopolitical frames of postwar television development in Europe. Erscheint in: *Northern Light. Film and Media Studies Yearbook*
- Fickers, Andreas / de Leeuw, Sonja (2005) Das European Television History Network. Eine Projektskizze. Erscheint in: *Medien & Zeit. Kommunikation in Vergangenheit und Gegenwart* 18, 2005, 2, Salzburg.
- Führer, Karl Christian / Hickethier, Knut / Schildt, Axel (2001) Öffentlichkeit – Medien – Geschichte. Konzepte der modernen Öffentlichkeit und Zugänge zu ihrer Erforschung. In: *Archiv für Sozialgeschichte* 41, S: 1–38.
- Godfrey, Donald G. (2001) *Philo T. Farnsworth: The Father of Television*, Salt Lake City: University of Utah Press.
- Goebel, Gerhart (1953) Das Fernsehen in Deutschland bis zum Jahre 1945. In: *Archiv für Post- und Fernmeldewesen* 5, 5, S. 259–293.
- Goldmark, Peter C. (1973) *Maverick inventor: my turbulent years at CBS*. New York: Saturday Review Press.
- Grasso, Aldo (1992) *Storia della televisione Italiana*. Milano: Garzanti.
- Hanot, Muriel (Hrsg.) (2003) Les débuts de la télévision belge. In: *Médiatiques* 33. 52 Seiten.
- Hans Bredow Institute (Hrsg.) (1998) *Radio and television systems in Northern Europe and the Baltics: Denmark, Estonia, Finland, Iceland, Latvia, Lithuania, Norway, Sweden*. Strasbourg.
- Head, Sydney W. / Sterling, Christopher H. (Hrsg.) (1990) *Broadcast in America. A survey of electronic media*. Boston: Houghton Mifflin Company.
- Henson, Robert (1990) *Television Weathercasting: A History*. Jefferson, North Carolina: McFarland.
- Herms, Josep M. (1993) *Historia de la televisión en España 1956–1975*. Barcelona: Feed-Back Ed.

- Hickethier, Knut (1998) *Geschichte des deutschen Fernsehens* (unter Mitarbeit von Peter Hoff). Stuttgart: Metzler Verlag.
- Hilmes, Michele (2002): *Only Connect. A Cultural History of Broadcasting in the United States*. Belmont, CA: Wadsworth.
- (Hrsg.) (2003) *The Television History Book*, London: British Film Institute.
- Jeanneney, Jean-Noël (2001) *Une histoire des médias des origines à nos jours*. Paris: Éditions du Seuil.
- Johnson, Victoria (1997) *Camelot, Hooterville, or Watts? American network television and the struggle for national identity 1946–1974*. Diss. Univ. of Southern California.
- Kain, Florian (2003): *Das Privatfernsehen, der Axel Springer Verlag und die deutsche Presse. Die medienpolitische Debatte in den sechziger Jahren*. Münster etc.: LIT-Verlag.
- Karolus, Hildegard (1994) *August Karolus: ein Fernseh pionier. Die Anfänge des Fernsehens in Deutschland in Briefen, Dokumenten u. Veröffentlichungen aus seiner Zusammenarbeit mit der Telefunken GmbH, Berlin, 1923–1930*. Berlin: VDE-Verlag.
- Keilbach, Judith / Thiele, Matthias (2003) Für eine experimentelle Fernsehgeschichte. In: *Hamburger Hefte zur Medienkultur* 2, S. 59–76.
- Kiesow, Rainer Maria / Simon, Dieter (2000) *Auf der Suche nach der verlorenen Wahrheit. Zum Grundlagenstreit in der Geschichtswissenschaft*. Frankfurt a.M.: Campus Verlag.
- Kisseloff, Jeff (1995) *The box: An oral history of television*. New York: Viking.
- Kleinsteuber, Hans-Jürgen (1996) Regulierung des Rundfunks in den USA. Zur Kontrolle wirtschaftlicher Macht am Beispiel der FCC. In: *Rundfunk und Fernsehen* 44, 1, S. 27–50.
- Kompare, Derek (2004) *Rerun Nation: How Repeats Invented American Television*. London: Routledge.
- Kreuzer, Helmut / Thomsen, Christian W. (Hrsg.) (1993) *Geschichte des Fernsehens in der Bundesrepublik Deutschland*, 5 Bände. München: Fink Verlag.
- Küpper, Willi / Ortmann, Günter (Hrsg.) (1992) *Mikropolitik. Rationalität, Macht und Spiele in Organisationen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Lafon, Benoît (2000) *La télévision régionale. Socio-histoire d'un dispositif d'intégration politique nationale. Le cas des journaux télévisés Midi-Pyrénées (1963–2000)*. Diss. Univ. de Bordeaux.
- Lagny, Michel (1998) L'accès aux sources audiovisuelles. In: *Penser la télévision. Actes du colloque de Cerisy*, hrsg. v. Jérôme Bourdon & François Jost. Paris: Nathan. S. 89–96.
- Lange, André (2001) The history of television through the Internet: A few notes on the project www.histv.net. In: *The Historian, Television and Television History*, hrsg. v. Graham Roberts & Philip Taylor. Luton: University of Luton Press. S. 39–44.
- Leiby, Burce & Linda (2001) *A reference guide to television's Bonanza: episodes, personnel, and broadcast history*. London: McFarland.

- Liesegang, Raphael Eduard (1891) *Beiträge zum Problem des electrischen Fernsehens. Probleme der Gegenwart*. Band 1. Düsseldorf: Liesegang Verlag.
- Litchy, Lawrence W. / Topping, Malachi C. (Hrsg.) (1976) *American Broadcast. A source book on the history of radio and television*. New York: Hasting House.
- Lorenz, Chris (1997) *Die Konstruktion der Vergangenheit. Eine Einführung in die Geschichtstheorie*. Köln etc.: Böhlau.
- Maase, Kaspar (Hrsg.) (2004) Schwerpunkt Mediengeschichte – Geschichtsmedien. In: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 55, S. 564–642.
- Mathelart, Sophie (1994) *Pour l'histoire des médias en Belgique. Bibliographie de 1930 à nos jours*. Bruxelles: ULB.
- Mboa Atangana, Bertrand (2002) *La production des émissions locales comme facteur de préservation des valeurs culturelles et de l'identité nationale. Une industrie pour le marché local et la télévision camerounaise*. Diss. Univ. Bordeaux.
- McCarthy, Anna (2001) *Ambient television. Visual culture and public space*. Durham: Duke University Press.
- McDonald, Fred (1990) *One nation under television: the rise and decline of network tv*. New York: Pantheon Books.
- Medeiros, Joao Luiz (1997) *Imaginaire national, idéologie, télévision: Eléments pour une problématique de la construction nationale au Brésil*. Diss. Univ. Rennes.
- Monteleone, Franco (2003) *Storia della radio e della televisione in Italia : un secolo di costume, societa e politica*. Venezia: Marsilio.
- Morley, David / Robins, Kevin (1995) *Spaces of identity. Global media, electronic landscapes, and cultural boundaries*. London / New York: Routledge.
- Müller, Eggo (2002) Unterhaltungsshow transkulturell. In: *Grundlagentexte zur transkulturellen Kommunikation*, hrsg. von Andreas Hepp & Martin Löffelholz. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.
- Negrine, Ralph (ed.) (1998) *Television and the press since 1945*. Manchester / New York: Manchester University Press.
- Nordwestdeutscher Rundfunk (Hrsg.) (1956) *NWDR – Ein Rückblick*. Hamburg.
- Olivesi, Stéphane (1998) *Histoire politique de la télévision*. Paris: L'Harmattan.
- Palacio, Manuel (2001) *Historia de la televisión en España*. Barcelona: Gedisa.
- Parks, Lisa (2005) *Cultures in Orbit. Satellites and the Televisual*. Durham / London : Duke University Press.
- Plessner, Maximilian (1892) *Ein Blick auf die großen Erfindungen des 20. Jahrhunderts. Band 1: Die Zukunft des elektrischen Fernsehens*. Berlin: Ferd. Dämmlers Verlagsbuchhandlung.
- Prost, Antoine (1996) *Douze leçons sur l'histoire*. Paris: Éditions du Seuil.
- Rhein, Eduard (1935) *Wunder der Wellen. Rundfunk und Fernsehen dargestellt für jedermann*. Berlin: Ullstein.
- Roberts, Graham (2001) The Historian and Television – a methodological survey. In: *The Historian, Television and Television History*, hrsg. v. Graham Roberts & Philip M. Taylor. Luton: Luton University Press, S. 1–8.

- Scannell, Paddy (1996) *Radio, Television and Modern Life: A phenomenological approach*. London: Blackwell.
- (2004) Broadcasting Historiography and Historicality. In: *Screen* 45, 2, S. 130–141.
- Schildt, Axel (2001) Das Jahrhundert der Massenmedien. Ansichten zu einer künftigen Geschichte der Öffentlichkeit. In: *Geschichte und Gesellschaft*. 27, 2, S. 177–206.
- Schmidt, Susanne K. / Werle, Raymund (1998) *Coordinating Technology: Studies in the International Standardization of Telecommunications*. Cambridge / London: MIT Press.
- Schneider, Irmela / Spangenberg, Peter (Hrsg.) (2002) *Medienkultur der 50er Jahre. Diskursgeschichte der Medien nach 1945*. Bd.1. Wiesbaden 2002: Westdeutscher Verlag.
- Schneider, Irmela u.a.(Hrsg.) (2003) *Medienkultur der 60er Jahre*. Wiesbaden 2003: Westdeutscher Verlag.
- (Hrsg.) (2004) *Medienkultur der 70er Jahre*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Schröter, Fritz (Hrsg.) (1937) *Fernsehen. Die neuere Entwicklung insbesondere der deutschen Fernsehtechnik*. Berlin: Springer.
- Seegers, Lu: (2003) *Hör Zu! Eduard Rhein und die Rundfunkprogrammzeitschriften*. Potsdam: Verlag für Berlin-Brandenburg.
- Shih-Hung, Lo (2001) *Mediating national identity: Television politics and audience in Taiwan*. Diss. Univ. London.
- Slotten, Hugh (2000) *Radio and Television Regulation. Broadcast Technology in the United States, 1920-1960*. Baltimore: Johns Hopkins University Press.
- Smith, Antony / Paterson, Richard (Hrsg.) (1998) *Television: An international history*. New York: Oxford University Press.
- Spigel, Lynn (1992) *Make room for TV. Television and the family ideal in post-war America*. Chicago: Chicago University Press.
- Steinmaurer, Thomas (1999) *Tele-Visionen. Zur Theorie und Geschichte des Fernsehempfangs*. Innsbruck / Wien: Studien-Verlag.
- Sterling, Christopher H. / Kittross, John Michael (2002) *Stay Tuned. A History of American Broadcasting*. Mahwah, N.J.: Wadsworth.
- Stöber, Rudolf (2003) *Mediengeschichte: die Evolution »neuer« Medien von Gutenberg bis Gates: eine Einführung*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Teves, Vasco Hovan (1998) *Historia da televisao em Portugal, 1955–1975*. Lisboa: TV Guia Editora.
- Tiltman, Frank Ronald (1933) *Baird of television: the life story of John Logie Baird*. London: Ayer.
- Timberg, Bernard (2002) *Television talk: A history of the TV talk show*. Austin: University of Texas Press.
- Tsaliki, Liza (1995) *The role of Greek television in the construction of national identity since broadcasting deregulation*. Diss. Univ. of Sussex.
- Uricchio, William (2004) Historicizing Media in Transition. In: *Rethinking Media Change. The Aesthetics of Transition*, hrsg. v. David Thorburn & Henry Jenkins. Cambridge, Mass.: MIT Press, S. 23–38.

- Van den Bulck, Hilde (2000) *De rol van de publieke omroep in het project van de moderniteit: een analyse van de bijdrage van de Vlaamse publieke televisie tot de creatie van een nationale cultuur en identiteit (1953-1973)*. Diss. Univ. Leuven.
- Veyrat-Masson, Isabelle (2000) *Quand la télévision explore le temps. L'histoire au petit écran (1953-2000)*. Paris: Librairie Arthème Fayard.
- Weber, Wolfgang (1985) Die deutschen Ordinarien für Geschichte und ihre Wissenschaft. Ein historisch-wissenschaftssoziologischer Beitrag zur Erforschung des Historismus. In: *Lebenslauf und Gesellschaft. Zum Einsatz von kollektiven Biographien in der historischen Sozialforschung*, hrsg.v. Wilhelm Heinz Schröder. Stuttgart: Klett-Cotta., S. 114–145.
- Wehler, Hans-Ulrich (2001) *Historisches Denken am Ende des 20. Jahrhunderts 1945–2000*. Göttingen: Wallstein.
- Weisbrod, Bernd (2001) Medien als symbolische Form der Massengesellschaft. Die medialen Bedingungen von Öffentlichkeit im 20. Jahrhundert. In: *Historische Anthropologie* 9, 2, S. 270–283.
- Wijffjes, Huub (Hrsg.) (1994) *Omroep in Nederland: vijfenzevetig jaar medium en maatschappij, 1919–1994*. Zwolle: Waanders.
- Zeller, Rüdiger (1999) *Die EBU – Union Européenne de Radio-Télévision (UER) – European Broadcasting Union (EBU): Internationale Rundfunkkooperation im Wandel*. Baden-Baden: Nomos Verlag.
- Zworykin, V.K. / Morton, G.A.: *Television. The electronics of image transmission in color and monochrome*. London / New York: Wiley.